

Auch hier ergeben sich neue Methoden für die analytische und präparative Chemie organischer Substanzen, Nachweis und Bestimmung von Lösungsmitteln u. a.

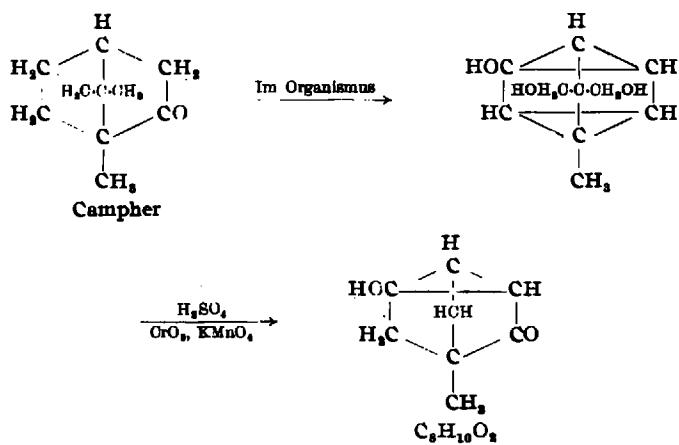
Durch die vorliegende Untersuchung wird eine Reihe von Schwierigkeiten und Mißerfolgen, die sich mitunter bei der praktischen Verwendung von aktivierten Bleicherden in der Technik ergeben haben, in zwangloser Weise erklärt. Weiterhin ergibt sich aus diesen Adsorptionsversuchen für die Bodenkunde, daß der Wasserhaushalt im Boden in bemerkenswerter Weise auch die Adsorptionsvorgänge von für das Pflanzenwachstum wichtigen organischen und anorganischen Substanzen beeinflußt und reguliert.

Aussprache: Hofmann, Rostock: Die Bezeichnung „Tonsäure“, die Vortr. mehrfach gebraucht, gibt nach meiner Meinung ein gutes Bild davon, daß die sauren Töne entstehen durch Austausch der basenbildenden Kationen gegen H-Ionen, so wie eine Säure aus dem Salz entsteht. Die Menge der unter Salzbildung aufgenommenen Äquivalente Farbstoff erscheint mir deswegen sehr interessant, weil die innerkristalline Quellung des Montmorillonits in Benzol nicht erfolgt, so daß hier eine Aussicht möglich erscheint, die an der Außenseite des Kristalles befindlichen dehnungsfähigen Ionen zu bestimmen. — Thießen, Berlin-Dahlem, regt an, die Farbstoffe auch zur Kennzeichnung verschieden indizierter Kristallflächen zu verwenden; dadurch ergibt sich außerdem die Möglichkeit der weiteren Erkundung des Haftvorganges der Indicatoren. — Noll, Leverkusen: Kommt den Farbstoffreaktionen eine Bedeutung für die Unterscheidung der verschiedenen heute bekannten Tonminerale zu oder sind sie nur zur Unterscheidung von Rohmontmorilloniten einerseits und mit Säure aktivierte Montmorillonite andererseits anwendbar? — Vortr.: Mit Hilfe derartiger Farbstoffreaktionen können die heute bekannten Tonminerale unterschieden und nachgewiesen werden.

J. Stauff, Berlin: „Über Gleichgewichte in Micellkolloiden“¹⁹⁾.

F. Reinartz, Aachen: „Der Abbau des Camphers im tierischen Organismus.“

Versuche von Joachimoglu, Asahina u. Tamura sprechen dafür, daß nicht der Campher selbst, sondern eines seiner Abbauprodukte im Organismus für die cardiotonische Wirkung in Frage kommt. Nicht nur Campher, sondern auch seine Verwandten werden im Organismus zu Oxyketonen abgebaut, u. zw. die Monoketone (Campher, Fenchon, Epicampher usw.) durch Oxydation, die Diketone (Campherchinon) durch Reduktion. Am interessantesten sind die Oxydationen an den Methylgruppen. Stehen Methylgruppen am C-Atom 1, 3 und 7, so werden die am C-Atom 3 am leichtesten angegriffen, während eine Methylgruppe am C-Atom 1 anscheinend unangreifbar ist (Beispiele: Fenchon, Dimethylcampher). Merkwürdig ist das Auftreten tricyclischer Ringsysteme beim Abbau von Campher und Campherderivaten im tierischen Organismus, so das Entstehen von π -Oxy-Pericyclo-camphanon beim p-Diketo-camphan (Reinartz) und von Teresantalol beim Campher (Asahina). Auch Verbindungen mit 2 Dreiringen scheinen sich in geringer Menge zu bilden, worauf das Auftreten einer Substanz $C_8H_{16}O_3$ unter den Oxydationsprodukten des Campherols hinweist:



¹⁹⁾ Vgl. Naturwiss. 27, 213 [1939].

ZUSCHRIFTEN

Die Indanthrenfarbstoffe.

Rückblick, Studien und Ausblick.

Von Dr. Max A. Kunz.

Nachschrift:

Unter Bezugnahme auf das in meiner Abhandlung¹⁾ besprochene Problem der Herstellung einheitlicher ohne Nachbehandlung mit Hypochlorit direkt aus der Küpe schwarz ziehender Indanthrenfarbstoffe mache ich darauf aufmerksam, daß die Gesellschaft für chemische Industrie in Basel gelegentlich ihrer früheren Arbeiten über die Schweißelung von Methylbenzanthronderivaten aus Aminomethylbenzanthron ein Produkt erhalten hat, das die Faser direkt aus der Küpe in grünlich-schwarzen Tönen anfärbt. Da dieser Farbstoff die Eigenschaften eines einheitlichen Produktes zeigen soll, willfahren ich gerne dem Wunsche der Erfinderin, auf diesen ihren Anteil an der Lösung dieses wichtigen Problems hinzuweisen.

¹⁾ Diese Ztschr. 52, 269 [1939].

RUNDSCHAU

Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren¹⁾.

Zur Vereinheitlichung und Erweiterung der Arbeit gegen die Alkohol- und Tabakgefahren hat der Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti eine Anordnung erlassen. Danach wird im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern die „Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren“ mit dem Sitz in Berlin-Dahlem errichtet. Sie übernimmt die Aufgaben der Reichsarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung sowie der ihr angeschlossenen „Reichsfachgemeinschaft zur Bekämpfung des Alkoholismus“ und des unter der Bezeichnung „Reichsstelle gegen den Alkoholmissbrauch“ bekannten „Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus“. Im Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP verbleibt die Abteilung „Genußgifte“, und zwar wie bisher unter Leitung des Gauamtsleiters im Hauptamt für Volksgesundheit, Pg. Dr. Bruns. Bei den Gau- und Kreisämtern des Hauptamts für Volksgesundheit der NSDAP wird ebenfalls die Stelle „Genußgifte“ errichtet. Die neue Reichsstelle gliedert sich in nachgeordnete Stellen in den Gauen und Kreisen. Die Leitung der „Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren“ übernimmt der Reichsgesundheitsführer selbst. Zu seinem Stellvertreter in dieser Leitung ernannt er im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister den Pg. Dr. Paulstich, Berlin. Die Reichsstelle wird auch alle Fragen der sonstigen Rauschgifte, Opiate, Schlafmittel usw. bearbeiten. In den Gauen und Kreisen ist Personalunion zwischen dem Leiter der Abteilung „Genußgifte“ und der Vertretung der Reichsstelle zu schaffen.

Gleichzeitig hat Hauptamtsleiter Hilgenfeldt die Mitarbeit des Hauptamts für Volkswohlfahrt der NSDAP an der neuen Reichsstelle und ihren Aufgaben sichergestellt, so daß die Kräfte der NSV maßgebend beteiligt werden.

Grundsätzlich unterstehen alle vorhandenen Verbände, Vereine und ihre Untergliederungen auf diesem Gebiet der Reichsstelle. Der Deutsche Bund zur Bekämpfung der Alkoholgefahren und der Deutsche Bund zur Bekämpfung der Tabakgefahren treten in eine enge Arbeitsverbindung mit der neuen Reichsstelle.

(16)

Internationale Kommission zum Studium der Fettstoffe.

Méthodes unifiées pour l'analyse des matières grasses.

Die vorliegende Veröffentlichung ist der 2. Bericht der „Internationalen Kommission zum Studium der Fettstoffe“ (IC). Er enthält genormte Analysen für Fettstoffe: Bestimmung des Wassers und der flüchtigen Stoffe, der Verunreinigungen, der Asche, der Acidität, des Unverseifbaren, der Dichte, des Refraktionsindex, Darstellung der unlöslichen Fettsäuren, Bestimmung des Titers nach Dalican und Shukoff, Verseifungs-

¹⁾ Völkischer Beobachter, Nr. 194 vom 13. Juli 1939, Seite 16.

index, Jodzahl (Methode nach *Wijs*, *Hanus*, *Hübl*), Hydroxylzahl, oxydierte Säuren (Definition, Trennungsmethoden, Bestimmungsmethoden), Polybromidzahl (Darstellung der Fettsäuren, Bromierung, Filtrierung, Waschung, Trocknung und Wägung), Seifenanalysen (Analyse harter Seifen), Bestimmung in Alkohol unlöslicher Fremdkörper, Bestimmung der Gesamtrohfettsäuren in den Seifen, Gesamtalkalibestimmung, Gesamtfreialkalibestimmung in den Seifen.

Die Veröffentlichung umfaßt 34 Seiten in französischer Sprache.

Die hier herausgegebenen Analysenmethoden basieren auf einer jahrelangen praktischen Arbeit der „Internationalen Kommission zum Studium der Fettstoffe“, in der die Deutschen durch eine Delegation unter Leitung von Professor Dr. H. P. Kaufmann, Münster, vertreten sind. Diese Analysenmethoden haben ihre Vorläufer in den Vorarbeiten der „Wissenschaftlichen Zentralstelle für Öl- und Fettforschung“ (Wizöff), die im Jahre 1930 die in ihren Analysenkommissionen bearbeiteten deutschen Normenanalysen herausgegeben hat. Die IC arbeitet nun folgendermaßen: Sie läßt die zur Diskussion stehenden Analysenmethoden durch die von ihr vertretenen Länderdelegationen an Hand der von ihr verschickten Analysenproben durchprüfen. Die dabei gemachten Erfahrungen und die in den Kommissionen daran anknüpfenden Diskussionen führten dann zu den in der vorliegenden Veröffentlichung niedergelegten „Méthodes unifiées pour l'analyse des matières grasses“.

Die „Union internationale de Chimie“ hat im Jahre 1936 in ihrer Sitzung in Luzern durch ihren Generalsekretär *Gérard*, Fühlung gesucht mit dieser „Internationalen Kommission zum Studium der Fettstoffe“, um eine internationale Zusammenarbeit für die Zukunft zu gewährleisten. Dem tatkräftigen Einsatz der deutschen Delegation, im besonderen des jetzigen Vorsitzenden der IC, Professor Dr. H. P. Kaufmann, ist es zu verdanken, daß diese vorliegende Zusammenstellung als eine Veröffentlichung der „Union“ dem internationalen Interessentenkreis unterbreitet werden kann. Es sollten auf diesem Wege die vereinheitlichten Methoden der „Union“ nicht nur für die der IC angeschlossenen Länder Gültigkeit erlangen, sondern auch für alle Mitgliedstaaten der „Union“; zurzeit sind es etwa 40 Länder. Durch die Zusammenarbeit mit der „Union“ erfährt die IC keine Änderungen in ihren Satzungen und behält ihre absolute Selbständigkeit. Die beschlossenen Analysenmethoden werden ohne Nachprüfung oder Kritik von der „Union“ entgegengenommen. Die Zusammenarbeit der IC mit der „Union“ ist als „Commission affiliée“ gedacht. Durch die bestehende internationale Organisation der IC wird in Gemeinschaftsarbeit mit der „Deutschen Gesellschaft für Fettforschung“ das Bestreben nach Vereinheitlichung der Analysenmethoden auf dem Fettgebiet nunmehr von einem sachverständigen internationalen Gremium dauernd beobachtet, gesteuert und in immer klarere

und fester normierte Formen übergeführt werden. Die Tätigkeit der damaligen „Wizöff“, die im Jahre 1936 in die „Deutsche Gesellschaft für Fettforschung“ überging, hat in diesen Arbeiten die ersehnte internationale Krönung gefunden.

Sämtliche bisher von der IC vereinheitlichten Methoden werden für die deutschen Interessenten demnächst^{a)} in deutscher Sprache veröffentlicht. (17)

^{a)} Fette und Seifen, Augustheft.

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Mittwoche,
für „Chem. Fabrik“ Sonnabenda.)

Dr. A. Mitscherlich, o. ö. Prof. für landwirtschaftlichen Pflanzenbau und Bodenkunde, Direktor des Pflanzenbau-Instituts der Universität Königsberg, feierte am 29. August seinen 65. Geburtstag.

Ernannt: Dr. med. H. Barrenscheen, n. b. a. o. Prof., Wien, zum o. Prof., gleichzeitig wurde ihm der Lehrstuhl für Physiologische Chemie in der Medizinischen Fakultät der Universität Wien übertragen. — Dr. rer. nat. habil. W. Groth, Hamburg, zum Dozenten für das Fach Physikalische Chemie unter Zuweisung an die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät. — Prof. Dr. R. Mentzel, Chef des Amtes Wissenschaft im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Berlin, zum Ministerialdirektor. — Dr. med. K. Pohle, Doz. für Pharmakologie an der Universität Halle, zum außerplanm. Prof.

Prof. Dr. A. Lembke, Direktor am Bakteriolog. Institut der Preuß. Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel, ist als Dozent für Bakteriologie in der Philosoph. Fakultät der Universität Kiel zugelassen worden.

Dr. C. Rohmann, n. b. a. o. Prof., Jena, wurde die freie Planstelle eines Konservators als Abteilungsleiter an der Anstalt für Pharmazie und Lebensmittelchemie in Jena übertragen.

Dr. W. Funk, Betriebsdirektor der Staatl. Porzellan-Manufaktur Meißen (Mitglied des VDCh seit 1906), ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Es wurde ihm bei dieser Gelegenheit ein vom Führer unterzeichnetes Dankschreiben überreicht, nachdem ihm bereits im November 1938 das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen war.

Gestorben: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. A. Juckenack, Berlin, Präsident i. R. der Preuß. Landesanstalt für Lebensmittel, Arzneimittel und gerichtliche Chemie, am 28. August im Alter von 69 Jahren.

Das Reichstreffen der Deutschen Chemiker in Salzburg

das für die Zeit vom 18. bis 23. September angesetzt war, wird auf eine frühest mögliche Zeit verschoben.

Die Vertagung gilt auch für alle im Rahmen des Reichstreffens anberaumten Sitzungen, wie die des Kleinen und Großen Rates des VDCh.

Die bereits ausgegebenen Teilnehmerhefte behalten für die spätere Tagung ihre Gültigkeit.

Fachgruppe Chemie im NSBDT
Verein Deutscher Chemiker
Dr. Karl Merck.